

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 50

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dass diese bei Beginn der Gefechtsübung über den Zweck, welchen sie erreichen wollen, im Klaren sein sollen. Aus diesem ergeben sich die Mittel, wie dieser erreicht werden kann. — Besonders zu empfehlen dürfte noch sein: Festhalten an dem einmal gefassten Plan, möglichst Aufrechterhaltung der taktischen Verbände, stetes Einhalten der Befehlsinstanzen, einfache Kombinationen; Vermeiden, sich in die Führung von Unterabtheilungen einzumischen, worüber die Leitung des Ganzen verloren geht u. s. w.

Für die Unterbefehlshaber: Eingehen auf die Absichten des Befehlshabers, Fördern seiner Absichten, ohne erst Befehle abzuwarten, Ergreifen der günstigen Gelegenheit und Abwenden von misslichen Gefechtswendungen. Wie das deutsche Reglement sagt: „Für den Fall, dass die Gestaltung des Gefechtes es bedingt, müssen alle Kommandeure, jeder an seiner Stelle, geübt sein, ihre Anordnungen schnell und ohne Schwanken der jedesmaligen Lage anzupassen und stets bewusst bleiben, dass Unterlassung und Versäumniss eine schwerere Belastung bildet, als ein Fehlgreifen in der Wahl der Mittel.“ (Deutsch. Inf.-Regl. II. 121.)

Nicht weniger beachtenswerth ist die Bestimmung: „Niemals darf der den Unterführern gelassene Spielraum die Sicherheit der obern Führer beeinträchtigen und unter allen Umständen muss darauf gehalten werden, dass die taktische Ordnung und der innere Zusammenhalt der Truppen vorhanden sei.“ (Deutsch. Inf.-Regl. II. 125.)

Es sind dieses so wichtige Grundsätze, dass wir dem Wunsche nicht widerstehen konnten, dieselben anzuführen.

Das deutsche Reglement schliesst die Abhandlung mit den Worten: „Die Ausbildung der Truppen ist nach richtigen Gesichtspunkten erfolgt, wenn diese das kann, was der Krieg erfordert und wenn sie auf dem Gefechtsfeld nichts von dem wieder abzustreifen hat, was sie auf dem Exerzierplatz erlernte.“ (D. I.-R. II. 125.) — Wir zollen dem Gedanken, welchen wir in andern Worten schon oft ausgesprochen haben, unsern höchsten Beifall.

Herr Oberst H. spricht sein Bedauern aus, dass aus dem IV. Theil unseres Infanteriereglements der in dem Entwurf von 1878 enthaltene Abschnitt „Exerziermethode“ weggelassen worden sei. Wir können diese Ansicht nicht theilen. Ebensovienig als Vorschriften für das Ernstgefecht, dürften Vorschriften über die Unterrichtsmethode in das Reglement gehören. — Man soll die einzelnen Instruirenden nicht zu sehr durch feste Vorschriften binden. Der gleiche Zweck kann oft auf verschiedenen Wegen erreicht werden. Es hat nur Vortheil, wenn jeder Offi-

zier und Instruktor sich Mühe gibt, durch eigenes Nachdenken zu finden, wie das Ziel am besten und schnellsten zu erreichen sei. In der Exerziermethode wie in andern Zweigen des Militärunterrichts sind stete Verbesserungen möglich. Von grossem Nutzen ist schon, wenn dieselben von den Einzelnen angestrebt werden.

Am Schlusse seiner Arbeit kehrt Herr Oberst H. noch einmal zu der Erziehung des Soldaten zurück. Auf S. 95 sagt er: „Die Hauptsache sei und bleibe, dass wir unsern Truppen Interesse einflössen für die militärische Arbeit.“ Er führt den Gedanken weiter aus und begründet ihn. Er fährt dann fort: „Zur Plackerei darf der Wehrdienst nicht ausarten und vor allem, langweilen soll er diejenigen nicht, die sich ihm widmen.“ Aus diesem Grunde empfiehlt er, den Truppen mitzuthemen, was und zu welchem Zwecke sie dieses oder jenes thun sollen. Es entspricht dieses übrigens nur der Bestimmung unseres jetzigen Reglements, welches (Art. 131) sagt: „Bei der Einübung der Kompagnie und selbst grösserer Truppenabtheilungen sind nicht nur den Kadres, sondern auch der Mannschaft die verschiedenen Formationen und deren Zweck zu erklären, wie überhaupt alles aufzubieten, dem Wehrmann ein taktisches Verständniss zu geben.“ Der Wunsch des Herrn Oberst H. ist gleichwohl gerechtfertigt, da diese Vorschrift oft weniger berücksichtigt wurde, als wünschenswerth gewesen wäre.

Der Herr Verfasser kommt dann auf die Nothwendigkeit eines neuen Exerzierreglements zu sprechen und sagt: „Die Basis, auf welcher wir unser Infanterie-Reglement der Zukunft werden aufbauen können, sobald wir das Zukunftsgewehr in der Hand haben, ist bereits (durch die Instruktionspraxis und die letzten reglementarischen Erlasse) gewonnen. Es liegt eine rechte Beruhigung in dieser Zuversicht.

(Schluss folgt.)

Die Armeen der europäischen Staaten nach Truppeneintheilung und Standquartieren.

Répartition et emplacement des troupes des armées européennes. Jahrgang 1890. Hannover 1890. Helwing'sche Verlagshandlung. Preis Fr. 2. 70.

Eine Zusammenstellung, die sicher viel Mühe und Arbeit gekostet hat.

Bei Frankreich finden wir, ausser der stehenden Armee, die Standorte der Territorialarmee und die längs der deutschen Grenze aufgestellten Truppen.

Bei Oesterreich wird ebenfalls das Nöthige, die Territorialkommandos und Regimente der Landwehr mitgetheilt.

Unter dem Heerwesen der Schweizerischen

Eidgenossenschaft (S. 115) findet sich eine fehlerhafte Angabe: die Guiden, Parkkolonnen, Geniebataillone u. s. w. sind keine permanente Truppen, sondern Milizen wie die andern, nur dass sie von der Eidgenossenschaft direkt rekrutirt werden, während die Kantone die übrigen stellen. Permanent ist nur das wenig zahlreiche Instruktionskorps.

Ferner ist zu bemerken: die Landwehr ist nicht in Divisionen, sondern nur in Brigaden eingetheilt.

Es sind dieses Fehler, welche sich bei einer Neuausgabe leicht verbessern lassen.

Eidgenossenschaft.

— (Truppenzusammenzug 1891.) Das Militärdepartement theilte dem Bundesrath mit, dass es den nächstjährigen Divisionszusammenzug auf die Zeit vom 25. August (Einrückungstag der Infanterie) bis 11. September festgesetzt und die Funktionen eines Leitenden der Manöver dem Herrn Oberstdivisionär Cérésolle übertragen hat. Kürzlich fand eine Konferenz der Herren Oberstdivisionäre Cérésolle, Bleuler und Berlinger in Bern statt. Als Terrain für die Divisionsübungen wurde gewählt die Strecke Winterthur-Sulgen-Weinfeldten.

— (I. Division.) Der Kommandant der I. Armee-division, Oberst Cérésolle, hatte von der „Berner-Zeitung“ verlangt, dass sie ihm den Verfasser eines Artikels („Zum letzten Truppenzusammenzug. Von einem Stabsoffizier.“) nenne, durch welchen das Offizierskorps der I. Division sich beleidigt glaubte. Die Redaktion der „Berner-Zeitung“ verweigerte durch Schreiben vom 21. November diese Namensnennung. Sie habe selbst die Verantwortlichkeit übernommen und wünsche sie um so mehr zu behalten, als ihr von Anfang an die sehr zahlreichen und wichtigen Thatsachen zur Kenntniss gebracht worden waren, welche dem Artikel zu Grunde lägen. Würde der Verfasser genannt, so träte damit die Erörterung vom sachlichen auf's persönliche Gebiet über, was den Absichten der Redaktion zuwiderliefe. Von dieser Erklärung hat Herr Oberst Cérésolle mit der Erklärung Notiz genommen, dass er das Publikum zum Richter aufrufe und seinerseits den Briefwechsel mit der „Berner-Zeitung“ für gegenstandslos und geschlossen erachte.

— (Die Kavalleriekommission), welche über ein neues Sattelmodell, nach dem Vorschlag des Herrn Oberstlieut. Moillet, dann Erleichterung des Gepäcks und zweckmässige Packart zu entscheiden hat, versammelte sich am 3. Dezember in Zürich unter Vorsitz des Herrn Oberst Zehnder.

— (Die Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich) hat sich Sonntag den 30. November in Winterthur versammelt. Es hatten sich ungefähr 140 Offiziere aller Waffen eingefunden. Herr Oberst Vögeli, von der Eisenbahnabtheilung des Generalstabes, hielt einen Vortrag über die Aufgabe und die Leistungsfähigkeit der schweizerischen Eisenbahnen im Falle eines Krieges. Da dieser über zwei Stunden in Anspruch nahm, musste ein Vortrag des Herrn Oberst-Divisionsarztes Dr. Ziegler, über die Organisation des Sanitätsdienstes im Gefecht, ausfallen.

Oberstbrigadier Meister, der seit zehn Jahren mit Auszeichnung als Präsident der Gesellschaft funktioniert hatte, lehnte entschieden eine Wiederwahl ab. Der Vorstand wurde dann wie folgt bestellt: Präsident, Oberstlieutenant Geilinger; Vizepräsident, Oberstlieut. Rieter.

Weitere Mitglieder, Oberstl. Jänike, Major Fierz, Hauptmann Pfau und Oberlieut. Bühler.

Bei der Versammlung war der interessante Jahresbericht über die Thätigkeit der zürcherischen Militärvereine zur Vertheilung gelangt. Derselbe verdient in weitem Kreisen bekannt zu werden. Die Offiziere vieler Kantone dürften an den Zürchern ein Beispiel nehmen.

Nach den Verhandlungen fand das Mittagessen im Kasino statt und wie üblich wurde dabei mancher Trinkspruch abgehalten.

Winterthur. (Die Inspektion des Vorunterrichtes) wurde von Herrn Oberst Rudolf Sonntag den 23. November bei dem denkbar schlechtesten Wetter abgenommen. Die Mannschaft, mit Kaput und schwarzem Filzhut bekleidet, welch' letztern jeder selbst mitgebracht hatte, sah ganz flott aus und manövrirte so gut als es sich überhaupt nur erwarten liess. — Das Resultat zeugte für die rationelle Leitung und den Fleiss und Eifer, mit welchem von Instruirenden und Schülern gearbeitet worden war.

Es haben dieses Jahr in Winterthur und Umgebung 2 Kurse stattgefunden. An dem ersten beteiligten sich 21 Instruktoren (Offiziere und Unteroffiziere) und 176 Mann; an dem zweiten 42 Instruirende und 353 Mann; zusammen 63 Instruktoren und 529 künftige Wehrmänner.

An der Schlussinspektion nahmen Theil 35 Instruktoren, 300 Schüler und 20 Tambouren. Zum diesjährigen Vorunterricht stellten 38 Pfarngemeinden Mannschaften. Im ersten Kurs hatte man 5, im zweiten 12 Sammelplätze. Zu diesen hatte die Mannschaft oft 3 bis 7 Kilometer zurückzulegen. Die Absenzen betrug 6%. Solche kamen häufiger in den Stätten als in den Landgemeinden vor.

Im ersten Kurs schossen 153 Mann nach der Scheibe; im zweiten 338. Im ersteren erzielte man 74,5 und im zweiten 79% Treffer. Es wurden 30 Schüsse auf Scheibe I und zwar bis auf die Distanz von 300 m abgegeben. Ungefähr 30% der Mannschaft erhielt für gute Schiessresultate Ehrenmeldungen. Da es ein Bedingungsschiessen war, so musste derjenige, welcher in einer Serie nicht 10 Punkte machte, die Uebung wiederholen. Ehrenmeldungen erhielten nur Leute, die alle 6 Serien durchgeschossen hatten. Es waren dies 34 Mann mit 30 Treffern, 14 Mann mit 29 Treffern, 6 Mann mit 28 und 3 Mann mit 27 Treffern u. s. w.

Endlich wurden prämirte diejenigen, welche mit Erfolg 4 Uebungen absolvirt und mindestens 28 Treffer erzielt hatten.

Ferner erhielt ein Schüler, Frei von Diessenhofen, der keine Absenz hatte und den Weg von Diessenhofen nach Andelfingen und zurück (4½ Stunden) jeden Sonntag (ausser 4 bis 5 Ezerzierstunden) machte, für diese Leistung eine Extra-Ehrenmeldung.

Die 12 Sektionen haben im Durchschnitt 79% Treffer gemacht.

Der beste Schütze hat 122 Punkte mit 30 Treffern erzielt; der zweitbeste 106 Punkte mit 30 Treffern. Die Punktzahl kam bei der Prämierung erst in dritter Linie in Betracht. Die geringste Punktzahl der Prämirten war 62; es gingen aber Schüler mit 27 Treffern und bis 75 Punkten leer aus, wenn sie nur 4 Uebungen durchgeschossen hatten.

Es wurde mit dem Ordonnanzgewehr geschossen und die Zielübungen am Bocke gründlich betrieben. Leider waren zu wenig Zielböcke vorhanden.

Nach Abnahme der Inspektion und Vertheilung der Anerkennungskarten versammelte sich die ganze Schaar. Herr Oberst Rudolf dankte den Offizieren und Unteroffizieren, welche als Instruktoren funktioniert hatten, und